

# Das Recht.

Conservativ-fortschrittliches Organ für Politik und Volkswirtschaft, für Wissenschaft, Kunst und Literatur

Erscheint wöchentlich 6-mal, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag. — Preis für Pressburg: Ganzjährig 8 fl.; halbjährig 4 fl.; vierteljährig 2 fl.; Zustellung in's Haus per Monat 18 kr.; einzelne Nummern 4 kr. — Auswärts mit Post bezogen: Ganzjährig 11 fl.; halbjährig 5 fl. 50 kr.; vierteljährig 2 fl. 75 kr. — In Pressburg abonnirt man bei der Administration: Spangogasse Nr. 10. — Auswärtige Abonnenten abonniren daselbst oder bei den betreffenden Postämtern. Inserate werden bei der Administration des Blattes angenommen und kosten: Die 4-mal gespaltene Zeile bei einmaliger Einschaltung 6 kr., bei mehrmaliger entsprechender Rabatt; jedesmalige Stempelgebühr 30 kr. — Zeitungsbestellungen und Zuschriften erbittet man sich frankirt; unveriegelte Reclamationen wegen nicht erhaltener Nummern sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Redaction: Bierreimgasse Nr. 177.

Nr. 200.

Donnerstag 2. September 1875.

IV. Jahrgang.

**Die allerhöchste Thronrede,**  
mit welcher der Reichstag am 31. August durch  
Se. Majestät den König persönlich eröffnet wurde,  
lautet:

Geehrte Herren Magnaten und Abgeordnete!  
Liebe Getreue!

Hoffnungs- und vertrauensvoll begrüßen  
Wir Sie am Beginne dieses Reichstages, wel-  
cher zur Lösung höchst wichtiger Fragen be-  
rufen ist.

Fast auf jedem Gebiete des öffentlichen  
Lebens sind tief eingreifende, legislatorische Ver-  
sügungen nothwendig, damit sich Unser geliebtes  
Ungarn auf jene Höhe des geistigen und mate-  
riellen Wohlstandes erhebe, dessen Elemente das-  
selbe in seinen reichen natürlichen Hilfsquellen  
besitzt, und wohin das Land zu bringen, der  
heiße Wunsch Unseres väterlichen Herzens ist.

Als erste und unabweisliche Bedingung  
hiefür erscheint die Regelung der Finanzen des  
Landes.

Unter den keinen Aufschub gestattenden  
Agenden wird Ihre reifliche Erwägung und Ihre  
fortwährende Aufmerksamkeit in erster Reihe  
durch die Regelung des Staatshaushaltes und  
die Lösung der damit in Verbindung stehenden  
Fragen in Anspruch genommen werden.

Das Ansehen, der Credit und die Sicher-  
ung der staatlichen Existenz Ungarns gebieten  
es gleichmäßig, daß das Gleichgewicht zwischen  
dem Erfordernisse und der Bedeckung je eher  
hergestellt werde.

Die vielseitigen Schwierigkeiten dieser Auf-  
gabe sind Uns bekannt.

Uebernommene Verbindlichkeiten, unabwei-  
sliche Forderungen der Sicherheit Unserer Mon-  
archie, die Erfordernisse der Administration und  
der Entwicklung stehen hier dem berechtigten  
Streben nach der größten Sparsamkeit gegen-  
über.

Wir glauben jedoch mit Zuversicht, daß,  
wenn im Interesse der guten Haushaltung in  
jedem Zweige der Verwaltung Alles das ge-  
schehen sein wird, was geschehen muß — und  
ohne Gefährdung der Lebensbedingungen, der  
Sicherheit und der Entwicklung des Staates  
geschehen kann;

wenn auf dem Gebiete der Administration  
und der Rechtspflege zweckmäßige und radicale  
Reformen vollzogen werden;

wenn die Nation, getreu ihrer ganzen Ver-  
gangenheit, bereitwillig und mit edlem Pflicht-  
geföhle jene Opfer gebracht haben wird, welche  
das vorgestreckte heilsame Ziel von ihrem Pa-  
triotismus fordert;

wenn durch die Verbesserung und Rege-  
lung der Creditverhältnisse, — durch sonstige  
zur Hebung der Production, des Handels und  
der Industrie nothwendige Vorkehrungen für die  
Kräftigung der Steuerfähigkeit und die leichtere  
Bewältigung der zu übernehmenden Lasten vor-  
gesehen sein wird:

dann, aber auch nur dann wird es gelin-  
gen, die Schwierigkeiten der Lage erfolgreich zu  
überwinden.

In den auf die Regelung des Staats-  
haushaltes und auf die Förderung der geistigen  
und materiellen Interessen des Landes gerichteten  
Vorschlägen Unserer Regierung wird Ihnen  
ein reichlicher Stoff für Ihre legislatorische  
Thätigkeit geboten werden.

Die finanzielle Lage des Landes steht mit  
den Creditverhältnissen des Staates, sowie der  
Einzelnen in engem Zusammenhange, und Bei-  
des hängt wieder gleichmäßig und unmittelbar  
mit der guten Administration und Rechtspflege,  
mit der Hebung der Volksbildung, dann der Ver-  
besserung der Productions-, Handels- und In-  
dustrie-Verhältnisse, sowie des Communications-  
Systems zusammen.

Alles dies zusammengenommen übt aber  
einen entscheidenden Einfluß auf die Steuer-  
fähigkeit, welche wieder eine Hauptbedingung  
der günstigeren Gestaltung der gesamten Staats-  
angelegenheiten bildet.

Die Aufmerksamkeit der Gesetzgebung muß  
sich daher auf alle diese Fragen erstrecken, wenn  
die Wohlfahrt des Landes und einzelner Ein-  
wohner desselben erfolgreich gefördert werden soll.

Unsere Regierung wird in ihren Vorlagen  
keinen dieser Gesichtspunkte außer Acht lassen,  
dieselben werden die dringendsten Agenden in je-  
dem Zweige des öffentlichen Lebens umfassen.

Wir wollen die bereits fertigen oder in  
Ausarbeitung begriffenen Vorschläge nicht ein-  
zeln anführen; allein außer denjenigen, welche  
sich auf die anstandslose Führung des Staats-  
haushaltes, die Regelung der Finanzen und auf  
die hiemit in unmittelbarer Verbindung stehen-  
den Fragen beziehen, wünschen Wir Ihre Auf-  
merksamkeit insbesondere auf jene Vorlagen zu  
lenken, deren Zweck dahin gerichtet ist:

die Wirksamkeit der verschiedenen Verwal-  
tungszweige in Einklang zu bringen,

die Administration und die Rechtspflege  
gründlich zu verbessern und die wahrgenomme-  
nen Gebrechen zu beheben,

das Kommunikationswesen und die öffent-  
liche Arbeitspflicht in jeder Richtung zu regeln,  
und das Eisenbahnnetz innerhalb der Grenzen  
des dringendsten Bedürfnisses zu ergänzen;

endlich die zeitgemäße Regelung des Ober-  
hauses, die geistige Entwicklung der Nation, und  
die Lösung der Religions- und Ehefragen in  
dem durch die Lebensbedürfnisse geforderten Maße  
zu erzielen.

Die Erledigung aller dieser und der hiemit  
zusammenhängenden Fragen ist Ihnen als Auf-  
gabe zugefallen, und Wir bezweifeln nicht, daß  
Sie mit richtigem Takte in entsprechender  
Reihenfolge und gehöriger Zeiteintheilung die  
betreffenden Gesetzentwürfe erwägen und derart  
feststellen werden, wie dies das Interesse des  
Landes erheischt.

Hiebei setzen Wir Unser Vertrauen auf  
die nüchterne Auffassung der Nation, die es  
nicht verkennen wird, daß die heilsamsten In-  
stitutionen, die beste Verwaltung das Wohl der  
Völker nur fördern, nur die Früchte der Arbeit  
sichern können, — daß aber diese nur durch die  
Unterstützung der Nation zur Reife gelangen,  
— daß das allgemeine Wohl zu begründen, auf  
den entsprechenden Höhepunkt zu bringen und  
dauernd zu kräftigen, lediglich der wahre Patrio-  
tismus, der individuelle Fleiß und die aus-  
dauernde Arbeit vermag.

Außer dem Vorangelaassenen ist Unsere  
Regierung eifrig bestrebt, die recht- und zweck-  
mäßige Lösung der Bankfrage herbeizuführen.

Ueberdies hat dieselbe mit der Regierung  
der anderen Hälfte Unserer Monarchie auf die,  
im Gesetz-Artikel XVI vom Jahre 1867 be-  
zeichnete Weise Verhandlungen wegen Modi-  
fizierung einiger Bestimmungen des bezogenen  
Gesetzes eingeleitet.

Endlich sollen vor Ablauf der gesetzlichen  
Dauer des gegenwärtigen Reichstages die zwischen  
beiden Theilen Unserer Monarchie im Jahre  
1867 und 1868 auf die Dauer von zehn  
Jahren getroffenen Vereinbarungen zur Ver-  
handlung gelangen.

Diesbezüglich wollen Wir der Hoffnung  
Raum geben, daß diese Verhandlungen von dem  
Geiste der wechselseitigen Billigkeit durchdrungen  
werden.

Meine Herren Magnaten und Abgeord-  
neten!

Die Zeit, die Lage des Landes und die  
große Zahl der vorbereiteten Entwürfe mahnt  
zu einer energischen und eifrigen Thätigkeit und  
Sie werden dieser Mahnung folgen, denn jeder  
verlorene Augenblick wäre ein Verlust für das  
Vaterland.

Unsere herzlichen Beziehungen zu den aus-  
wärtigen Mächten berechtigen Uns zu der Hoff-  
nung, daß der Friede trotz der in neuester Zeit  
aufgetauchten Ereignisse aufrecht erhalten werden  
wird und Sie daher Ihrem legislatorischen Be-  
rufe ungestört obliegen werden können.

Indem Wir den Segen des Allmächtigen  
erlehen und Ihren patriotischen Bestrebungen  
Erfolg wünschen, erklären Wir den Reichstag  
hiemit für eröffnet.

## Die Türkei.

Die Nachrichten über die Antwort, welche der  
russische Kaiser dem Fürsten Milan von Serbien  
zukommen ließ, indem er ihn warnt, eine euro-  
päische Conflagration zu entzünden; die offiziöse  
Correspondenz der Berliner „Post“ aus Peters-  
burg, welcher eine Bestimmung Rußlands und  
Preußens zur eventuellen Angliederung von Bos-  
nien und der Herzegowina an den Habsburgischen  
Kaiserstaat geradezu ausspricht; der neuere Times-  
Artikel, welcher die Türkei offen aufgibt — Alles

dies sind deutliche Anzeichen, daß die Situation durch die vorsichtig gepflogene Einigung der Mächte geordnet ist. Die Uebereinstimmung von Rußland und Oesterreich-Ungarn, die Rechtsachtung beider, welche keine Einmischung in den Kampf der Majah gegen ihre Unterdrücker will, aus dem eine allgemeine Verwicklung hervorgehen könnte, die aber auch der Berechtigung jenes Kampfes ihre Anerkennung nicht versagt, und dem freigewordenen Volke gestatten will, sich im Bunde mit den ihm stammverwandten Slaven Oesterreich-Ungarns zu einem civilisirten christlichen Staatsleben zu erheben: Alles dies ist ein erfreuliches Zeichen, daß der große Act an unserer Südgrenze ohne drohende Erschütterung für unser Reich sich vollziehen kann. Einer Ausbeutung des Vorgangs durch das stets auf Oesterreich-Ungarns Schwäche lauende Preußen ist durch die glückliche Wendung unseres Verhältnisses zu Rußland und durch die entschiedene Abneigung Englands, den preussischen Plänen hilfreich zu werden, ein unerwünschtes Niesel vorgehoben.

Welches aber auch immer der Ausgang der Volkserhebung sein mag, jedenfalls ist die Ueberzeugung beruhigend für uns, daß die Bosnier und Herzegowiner nicht genöthigt sein werden, den Verzweigungskampf zu kämpfen, um alsdann das willenlose Object eines unwürdigen Menschenhaders zu werden, sondern daß sie mit der Abwerfung des türkischen Joches sich auch die freie Selbstbestimmung, die ihnen zukommt, errungen haben werden, und daß, wenn ihre Wahl dahin geht, in unserem Reichskörper Aufnahme zu finden, es als Gleichberechtigte geschehe.

Mit wie großer Vorsicht man die aus den insurgirten Ländern kommenden Nachrichten, sowie diejenigen aus Griechenland, Serbien und Montenegro auch aufnehmen mag, unverkennbar zeigt sich jetzt schon eine beklagenswerthe Eifersucht unter den kleinen Staaten der Balmoralhalbinsel; jeder von ihnen betrachtet die Erhebung der christlichen Religion und der slavischen Stammgenossen vom Standpunkte eigennütziger Vergrößerungsjucht aus. Es ist daher sehr zu fürchten, daß Bosnien und die Herzegowina das Joch des türkischen Unterdrücker im Falle des Gelingens ihres Aufstandes nur abwerfen, um das Chaos und den Bürgerkrieg an dessen Stelle treten zu sehen; daß sie, statt als freie Bürger in einen geordneten Staatenbund eintreten zu können, das Object des Ehrgeizes ihrer halbbarbarischen Nachbarn abgeben werden. Für Oesterreich-Ungarn erwächst aus dieser Sachlage die fatale Perspective, an seiner Grenze den Herd eines permanenten Bürgerkrieges sich etabliren zu sehen; eine Nachbarschaft, welche schwerlich große Vorzüge vor der türkischen aufzuweisen vermag. Wenn die Dinge sich solcher- gestalt anstellen, so wird für unsere Monarchie schließlich kaum noch ein anderer Ausweg übrig bleiben, als mit eigener Macht die ehrgeizigen kleinen Nachbarn zu trennen, dem bosnischen Volke die freie Selbstbestimmung, den Frieden und das geordnete Gedeihen unter der ersehnten habsburgischen Krone zu verschaffen, wenn es aller Voraussicht ungeachtet unmöglich oder pflichtwidrig sein sollte, dem weisen Programm des Kaisers Nicolaus, wonach keine Großmacht in die Erbchaft der Türkei eintreten solle, die wörtliche Durchführung zu sichern.

### Vom südslavischen Operationsfelde.

Die wichtigste Nachricht des Tages ist, wenn sie sich bestätigen sollte, die Meldung aus Ragusa von dem Entsatze der Festung Trebinje, in welche am Sonntag Abend 1000 Mann türkischer Truppen ohne einen Schwertstreich eingerückt sein sollen. Eine andere für die Insurgenten eben so wenig günstige Nachricht ist die, daß nicht weniger als 11,600 christliche Flüchtlinge aus Bosnien in die Militärgrenze hinüber gekommen seien, und daß das ganze insurgirte Gebiet von der Unna bis zur Bosna und Drina sich in den Händen der Türken befinde. Nach Belgrad wird ein großer Waldbrand jenseits der bosnischen Grenze berichtet. Die Türken bekamen nämlich Befehl, überall die Wälder anzuzünden. Gerüchte von einem Kampfe bei Novawarofsch sind verbreitet, doch hört man nichts Zuverlässiges darüber.

In Albanien ist zwar ein Aufstand noch nicht ausgebrochen, aber Insurgenten sammeln sich

bewaffnet im Gebirge. Man spricht von vielen Tausenden. England soll entschlossen sein, den Kampf der Pforte mit ihren Völkern sich selbst zu überlassen.

Mehmet Ali Pascha, welcher das Commando der türkischen Truppen in Mostar übernehmen sollte und schon auf der Reise dahin begriffen war, mußte in Folge aus Constantinopel erhaltener telegraphischer Weisungen auf halbem Wege umkehren. Er traf am 28. wieder in Ragusa ein und ist gestern nach Antivari abgereist. In Antivari selbst finden in diesem Augenblicke ziemlich starke türkische Truppenauschiffungen statt, die darauf hindeuten, daß die Pforte auch der Situation in Albanien nicht sonderlich traue.

Nach einer Meldung des „Ezech“ schickte die Regierung aus Agram einen Agenten Namens Dr. J. auf den Insurrectionsschauplatz, um sich über die türkische Mißwirtschaft zu informieren. Sämmtliche Mitglieder der serbischen Stupschina hätten sich privatim bereits für den Krieg erklärt. Serbische Truppen seien auf dem Marsche zur Grenze.

Mit Beziehung auf die in den letzten Tagen vielseitig erwarteten Nachrichten über die Eröffnung der Stupschina wird aus Belgrad aufklärend mitgetheilt, daß von einer förmlichen Eröffnung der Sitzungen der serbischen Volksvertretung bisher nicht die Rede sein konnte. Wohl haben sich sämtliche Mitglieder der Stupschina zur Wahl eines Ausschusses für die Verifikation der Wahlen zusammengefunden, ohne daß dies noch als offizielle Sitzung gelten kann. Die formelle und feierliche Eröffnung wird vom Fürsten Milan in den nächsten Tagen, wahrscheinlich nach erfolgter Bildung des neuen Cabinets und voraussichtlich mit einer Thronrede vorgenommen werden.

Von unterrichteter Seite, welche den Ereignissen in den slavischen Provinzen der Türkei und den zwischen diesen, Montenegro und Serbien bestehenden lebhaften Wechselbeziehungen in vollkommen objectiver Weise beobachtend nahe steht, geht der „B. C.“ über die Haltung Montenegro's folgende Mittheilung zu:

„Es kann länger einem Zweifel nicht mehr unterliegen, daß Montenegro gegenüber der Insurrection in der Herzegowina eine sehr zweideutige Rolle spiele. Der Anzelpunkt, um welchen sich das Diplomatische der leitenden Politiker in Montenegro dreht, ist der zweifache Verkehr, den sie nach den diametralsten Richtungen, die in der schwebenden Angelegenheit des Tages von Belang sind, mit aller Lebendigkeit pflegen.

Es ist erwiesen, daß Montenegro mit der Pforte Verhandlungen führt, welche die fernere Aufrechterhaltung seiner Neutralität zum Gegenstande haben. Aus diesen Verhandlungen geht ebenso unzweideutig hervor, daß es gegen Konzeptionen territorialer Natur sich zur weiteren Aufrechterhaltung seiner bisher nur den nordischen Großmächten zugesagten Neutralität auch der Pforte gegenüber zu verpflichten geneigt ist.

Die neben diesen Negotiationen mit der Pforte einherlaufenden Verhandlungen mit den Herzegowiner Insurgenten bezwecken nicht nur, die Hoffnungen derselben auf eine baldige werththätige Parteinahme Montenegro's für ihre Sache und die Sympathien der Herzegowina für Montenegro wach zu erhalten, sondern auch durch Hilfeleistung auf Umwegen und starke Beeinflussung der einzelnen Führer der Insurgenten die Leitung der insurrectionellen Kriegsoperationen womöglich allein und ausschließlich in eigener Hand zu behalten.

Auch gegenüber den Vorgängen in Serbien und der dort an den Tag getretenen Interventionslust nimmt Montenegro eine scharf beobachtende Stellung ein, die nicht wenig von dynastischer Eifersucht beeinflusst wird.

Wie nun als positiv gelten darf, hängt die mehrmals eingetretene Vertagung des von den Insurgenten wiederholt beabsichtigten Angriffes auf Trebinje mit den erwähnten Einwirkungen der montenegrinischen Politik zusammen.

Subjektiv, welcher neuerer Zeit die Insurgenten von Trebinje befehligt, wird allseitig als nur den montenegrinischen Einflüssen folgend betrachtet.

Die entgegengesetzten Pole, um welche sich die montenegrinische Politik bewegt, werden noch aus anderen Fakten klar, für die erst jetzt das rechte

Verständniß gewonnen wurde. Während einerseits bei Goransko, Kerstac und in anderen kleineren Affairen in demselben Aktionsraume fast ausschließlich Montenegriner sochten, ist es hingegen erwiesen, daß Montenegro den nahen Fall der kleinen türkischen Festung Niksic, deren Kapitulation wegen Hungers jeden Augenblick zu gewärtigen war, dadurch vereitelte, daß es dieselbe über die durch den District von Vielopavludzi, somit über montenegrinisches Gebiet führende Straßen verproviantiren ließ.

Einen weiteren Beitrag zur Illustrirung der montenegrinischen Politik liefert die Thatfache, daß der bereits öfter genannte Schwiegervater des Fürsten von Montenegro, Petar Bukotic, anlässlich der Versammlung von Koffierovo die Insurgentenchefs interpellirt hat, ob sie im Falle einer Befreiung der Herzegowina mit Hilfe Montenegro's, zu welchem Zweck letzteres 15.000 Mann mobilisirt habe und konzentriert halte, den Anschluß der Herzegowina an Montenegro zu unterstützen gewillt seien?

Es scheint nicht, daß die Führer der Insurgenten sich mit einer Beantwortung dieser Interpellation beeilt haben, und ist deshalb vielleicht die in den letzten Tagen in einigen Blättern verbreitete gewesene Nachricht über die Ausrufung des Fürsten von Montenegro zum Oberhaupt der aufständischen Bewegung als eine verfrühte anzusehen.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 31. August.

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses versammelten sich um 1 Uhr Nachmittags zu einer kurzen Sitzung. Alterspräsident Anton Boér eröffnete dieselbe.

Als Alters-Schriftführer fungiren: Oliver Szlavay, Gabriel Baross, Graf Andreas Bethlen, Atos Ugron.

Auf den Ministerfautenils: Baron Béla Wenckheim, Kol. Széll, Kol. Tisza, Bar. Ludwig Simonyi, Béla Perczel, Thomas Péchy, August Tréfort, Béla Szende.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authenticirt.

Hierauf überreicht Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim die an anderer Stelle dieses Blattes mitgetheilte Thronrede zur Verlesung.

Alters-Schriftführer Graf A. Bethlen verliest dieselbe.

Zum Schlusse wurden lebhaftste Elijenrufe laut.

Präsident: Das Haus nimmt die Thronrede ehrfurchtsvoll zur Kenntniß, dieselbe wird gedruckt, unter die Abgeordneten vertheilt und dem Oberhause behufs Verlesung zugesandt werden.

Es folgt nun eine kleine erregte Scene. Der neue „Achtundvierziger“ Emerich Szalay, welcher schon vor Verlesung der Thronrede das Wort zu persönlicher Bemerkung nehmen wollte, richtet an den Ministerpräsidenten unter großer Aufregung des Hauses die Frage, warum derselbe gestern das Wort „stusig“ (bokros) gebrauchte, als er von den Achtundvierzigern sprach, welche wegen der schwarzen Fahne nicht in die Burg gehen wollten; der Ausdruck sei unparlamentarisch und dem Ministerpräsidenten wohl vom Sport her geläufig.

Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim: Ich pflege wohl meinerseits mich nicht in die Interpretirung meiner Worte einzulassen, besonders wenn ich dieselben als Angriff gegen Jemanden richte. Da ich jedoch beim gestrigen Anlasse durchaus nicht die Absicht hatte, Jemanden verletzen zu wollen, siehe ich nicht an, zu erklären, daß ich mit dem vom Herrn Abgeordneten angeführten Ausdrucke Niemanden beleidigen wollte.

In habe ein ganz ehrliches, ungarisches Wort benützt (lebhafteste Zustimmung im Centrum), welches, meiner Ansicht nach, den parlamentarischen Anstand nicht verletzt (Zustimmung im Centrum), was auch niemals meine Absicht sein kann, da ich wohl weiß, was ich der Würde des Hauses und jedem einzelnen Mitgliede schuldig bin. (Lebhafter Beifall, Applaus im Centrum.)

Präsident schließt hierauf die Sitzung mit der Aufforderung, die Abgeordneten mögen morgen die Wahlcertifikate mitbringen. — Nächste Sitzung: morgen. Gegenstand derselben: die Constituirung des Hauses.

Die Sitzung des Oberhauses wird

vom Alterspräsidenten Grafen Georg Karolyi um halb 2 Uhr eröffnet.

Auf den Ministerfauteuils sämtliche Minister mit Ausnahme des Grafen Pejacsevics.

Die Mitglieder sind in ungewöhnlich großer Anzahl erschienen; darunter auch Cardinal Simor, Gardekapitän Freiherr v. Fratricsevics.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird vorgelesen und authentifiziert.

Ministerpräsident Br. Wenckheim überreicht ein a. h. Reiskript, mittelst dessen Juber Curiae Georg v. Majláth zum Präsidenten wieder-, und Obergespan und Oberstkämmerer Ladislaus Szogyényi-Marich zum Vizepräsidenten neuernannt werden. Der Verlesung des Reiskriptes folgt stürmisches Elfen.

Präsident v. Majláth nimmt den Vorsitz ein und dankt für das ihm bisher geschenkte Vertrauen. Vize-Präsident Szogyényi-Marich dankt ebenfalls in kurzer Ansprache.

Cardinal Simor läßt nach einer Apologie auf die Verdienste des Präsidenten diesen und seinen Kollegen im Vorzuge hochleben. (Lebhaftes Elfen.)

### Politische Uebersicht.

Breßburg, 1. September.

Se. Majestät hat am 31. August mit der an der Spitze unseres Blattes mitgetheilten Thronrede den 1875—1878er Reichstag eröffnet. Schon lange vor 10 Uhr begannen die Mitglieder des Reichstages in ungarischer Gala nach Ofen hinüberzufahren, welchem Schauspiel das an vielen Stellen zahlreich versammelte Publikum mit Interesse zusah. In der Nähe der königlichen Burg, wo Militär Spalier bildete, war die Anstauung des Publikums am bedeutendsten. Von der Burg wehte die schwarzgelbe Fahne und die ungarische Triflore. Die Mitglieder des Reichstages begaben sich theils in die Burgkapelle, wo ein feierliches Veni sancte abgehalten wurde, theils direct in den Thronaal. Um 11 Uhr trat Se. Majestät, begleitet von dem im Ceremoniel festgestellten Cortège, in den Thronaal und versetzte sich auf den Thron. Der Monarch erschien in der ungarischen Generalsuniform und wurde beim Eintritte in den Saal mit begeisterten Klängen begrüßt. Auf der Thronstrade angelangt, nahm Se. Majestät auf dem Thronessell Platz, bedeckte das Haupt mit dem Kalpak und las die Thronrede mit fester Stimme vor, worauf er unter abermaligen begeisterten Klängen der Versammelten den Thronaal wieder verließ. Um 12 Uhr traten die Mitglieder des Reichstages die Rückfahrt an und bald darauf herrschte in der Umgebung der kön. Burg wieder die gewöhnliche Ruhe und Stille. — Es wäre somit jene constitutionelle Körperlichkeit beinahe, in deren Händen die künftige Gestaltung der Geschichte des Landes liegt. Der Monarch flehte den Segen Gottes über die Thätigkeit derselben herab — wenn er auch nur Fähigkeit und Willen fände, die er befruchten soll!

Der croatische Landtag hat seine 34 Abgeordneten für den gemeinsamen ungarischen Reichstag gewählt. Von der rechten Seite desselben erscheint Niemand gewählt, dagegen aber fast die ganze Linke, ja auch solche Abgeordnete, wie Odjvics, entschiedene Anhänger Rakanc' und der staatsrechtlichen Opposition. Ein Theil der croatischen Abgeordneten, sowie Banus Mazurancics und der Agrarer Erzbischof Mihailovics sind schon in Pest angekommen und nahmen auch an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Reichstages Theil.

Aus Prag wird geschrieben: Die Kostgänger des Reptilienfonds hatten die Frechheit, ob der gelegentlich der Königsrevue in München zu Tage getretenen antipreußischen Gesinnungen an das bairische Volk mit allerhand Belehrungen und unerbetenen Rathschlägen heranzutreten. Die süddeutschen Blätter bleiben die Antwort nicht schuldig und repliciren, die Süddeutschen lehnten sich durchaus nicht nach den „Segnungen des Reiches der Gottesfurcht und frommen Sitte“, in dessen einziger Provinz Brandenburg die Polizei während des letzten Jahres 10.000 Stück falscher Maße und Gewichte confisciren mußte, und in

dessen Hauptstadt Berlin erwiesener Maße 40.000 Menschen vom Diebstahl, Raub und Unzucht leben.

Das neue serbische Ministerium ist, wie aus Belgrad gemeldet wird, in folgender Weise zusammengesetzt: Ministerium und Bauten: Stetschka, Inneres Gruic, Aeußeres Ristic, Justiz Radivoj Milojkovic, Krieg Oberst Tihomir Nikolic, Finanzen der Unterstaatssekretär im Ministerium des Inneren, Jovanovic, Kultus Stojan Boskovic.

Statt des Herrn De Vienne, welcher Frankreich im Schooße der nach der Herzegowina in den allernächsten Tagen abgehenden Konsular-Commission vertreten sollte, ist der ehemalige französische Vize-Konsul in Albanien, Herr Dozon, zum französischen Delegirten für die Herzegowina und gleichzeitig aus diesem Anlasse zum wirklichen Konsul in Mostar ernannt worden. Herr Dozon hat sich bereits in Triest nach Ragusa eingeschifft, woselbst er mit den delegirten Konsuln Oesterreich-Ungarns, Rußlands und Deutschlands zusammentreffen wird.

Aus Rom signalisirt man die für den 4. September dort erwartete Ankunft des zuletzt ernannten Cardinals, des Erzbischofs von Newyork, Mac-Closkey, welcher in Anbetracht der von ihm gewünschten Vermeidung jeder größeren öffentlichen Ceremonie nicht den Cardinalsstut, sondern nur den Titel und den Ring empfangen wird.

Gleichzeitig wird die Rückkehr des päpstlichen Nuntius in Madrid, Mgr. Simeoni, nach Rom für October in Aussicht gestellt. Mgr. Simeoni wird demnächst zum Cardinal ernannt werden, und selbstverständlich nach dieser Ernennung nicht mehr nach Madrid zurückkehren.

Aus London, 31. August wird gemeldet, daß Carl Ruffel den Vorsitz eines demnächst zu Gunsten der Aufständischen in der Herzegowina stattfindenden Meetings übernahm.

In San Domingo (Havanna) ist zu Gunsten des Expräsidenten Ruz eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Die Hauptstadt und Porto-Plata blieben der Regierung treu.

Balmaceda jandte Kriegsschiffe zum Schutze der spanischen Interessen ab.

### Original-Correspondenzen des „Recht.“

⚡ Bisp, 30. August. (Maschinen-Fachschule zu Rajchau.) Mit Befriedigung begrüßen wir die Bemühungen des Herrn Joseph Szalkay, die er bei Gründung der Maschinen-Fachschule zu Rajchau an den Tag legte.

Der theoretische Unterricht in der genannten Anstalt wird von Professoren der Rajchauer Ober-Realchule, der praktische durch die entsprechenden Werkmeister in der in Rajchau befindlichen Chermelthaler Maschinenfabrik erteilt.

Der erste Kurs begann 1872/3 mit 19 Schülern, welche Zahl nachträglich bis auf 28 anwuchs. Sie wurden Mitte Juli wegen der dazumal herrschenden Cholera entlassen. Die Verdiensteinnahmen im ersten Schuljahre machten 244 fl. aus.

Im zweiten Schuljahre ließen sich 45 Jünglinge einschreiben und erhielten den Unterricht in zwei Classen. Mehrere der Schüler der 2. Classe waren im Stande, die Aufnahmeprüfung für das Polytechnikum zu bestehen. Der Gelderwerb des ersten Halbjahres betrug 229 fl. 43 kr. Das Handelsministerium erteilte der Anstalt eine Staatsubvention im Betrage von 1600 fl.

Ebenso erhielt die Anstalt Anfangs des Schuljahres 1874/5 eine solche von 7000 fl.; die im Laufe des Schuljahres 1874/5 hergestellten 60 kleineren Maschinen brachten der Anstalt ein Einkommen von 500 fl. Aus diesem und dem bereits erwähnten Erwerbe wurden in dem eben abgelaufenen Schuljahre unter 7 Böglinge, die den Lehrkurs beendet hatten, 471 fl. 55 kr. vertheilt. Von den 21 Eleven, welche die Fachschule 1874/5 besuchten, erhielten 2 ein vorzügliches, alle Uebrigen aber ein Zeugniß erster Classe. Schließlich bemerken wir noch, daß diese Schule im nächsten Schuljahre den Character einer Staatsanstalt erhält und auf

diese Weise ihre Böglinge das Vorrecht des Einjährig-„Freiwilligen“dienstes genießen werden. Auch wird sie über einen selbstständigen Lehrkörper verfügen. Zur Errichtung der noch fehlenden Gießerei wurde ein Betrag von 1200 fl. zur Verfügung gestellt, die Aerial-Herrschaft Mezöhegyes aber überließ der Anstalt in Folge ministerieller Verordnung eine vollständig eingerichtete Dampf-Locomobile sammt Drehmaschine. Demnach ist diese Schule in der Lage, wie Herr Szalkay versichert, nächstes Schuljahr 30—35 Schüler aufzunehmen und allen Anforderungen des theoretischen und praktischen Unterrichtes auf das Beste zu entsprechen.

Gebe Gott, daß die Erwartungen, welche man mit dieser Schule in Verbindung bringt, nämlich das Erbblühen der ober-ungarischen Industrie, im vollsten Maße zur That werden!

### Tagesneuigkeiten.

\* (Der hochw. Herr Bischof Berger von Rajchau) hat in einem Schreiben an die dortige Stadtrepräsentanz sich bereit erklärt, vom Jahre 1876 angefangen alljährlich 4000 fl. zum Zwecke der Restaurirung des Rajchauer Domes zu spenden.

\* (Cardinal Ledochowski) hat den Papst davon in Kenntniß gesetzt, daß er im nächsten Februar in Freiheit gesetzt werde. Der heilige Vater hat ihm Worte der Ermutigung und des Lobes zukommen lassen und ihn eingeladen, gleich nach seiner Freilassung nach Rom zu kommen, um sich den Cardinalsstut zu holen. Es wird für ihn ein eigenes Konsistorium gehalten werden, was die höchste Ehrenerweisung in solchen Fällen ist. Bekanntlich ist dem Cardinal von den drei Jahren Gefängnißhaft, zu denen er verurtheilt worden ist, ein Jahr Haft erlassen worden. Es ist dies in Folge eines Resoluts des Kreisgerichtes zu Posen geschehen, das zwar von dem Kreisgerichte in Osnese extrahirt worden, zu dem jedoch der Vicar Prinz Radziwill die nächste Veranlassung gegeben. Derselbe hatte sich an das Kreisgericht zu Posen und Osnese gewandt und unter Hinweis auf die gesetzliche Bestimmung, daß die Strafe für Vergehen gegen die Majeestät das Maximum von zwei Jahren nicht übersteigen dürfe, den Antrag gestellt, die über dieses Maximum hinaus erkannte Strafe von einem Jahr aufzuheben. Das Kreisgericht Posen wies den Prinzen ohne Weiteres ab, weil er nicht kompetent sei, für Ledochowski Anträge zu stellen. Das Kreisgericht Osnese war jedoch anderer Ansicht; da demselben der Antrag materiell begründet erschien, so hielt es sich für verpflichtet, denselben zu erledigen und setzte sich deshalb mit dem Kreisgerichte zu Posen in Verbindung; das Resultat war das oben erwähnte. Ledochowski soll übrigens daselbst mit ziemlicher Gleichgültigkeit aufgenommen haben; denn beim Verlesen desselben soll er mit einer abwehrenden Handbewegung geäußert haben: „Man wird schon etwas Anderes auffinden, um mich hier länger festzuhalten.“

\* (Kalocsa in Brand.) Folgendes Schreckenstelegramm geht dem „P. N.“ zu: „Kalocsa, 30. August, 7 Uhr Abends. Das Getreidemagazin des Kapitels gerieth heute Nachmittag in Brand und äscherte die halbe Stadt ein. Es wüthet ein orkanartiger Sturm. Die Stadt in Flammen.“

—r (Ein schönes Wort des Marschalls Canrobert) lautet: Die Gesellschaft bedarf zu ihrer Wehr des Kreuzes, wie der Krieger des Schwertes.

—r. (Sonderbare Entschuldigung.) Ein dem Trunke ergebener Bauer hatte sich in seiner Scheune erkent. Der Pfarrer verweigerte ihm ein christliches Begräbniß. Die Wittve bot alle ihre Veredlichkeit auf, um den Pfarrer milder zu stimmen, und meinte u. A.: Er hat sich freilich selbst umgebracht, aber er hat es ja nur dies eine Mal gethan, er war ja kein Gewohnheitsjünder.

### Volkswirtschaftliche Zeitung.

Getreide-Preise auf der Budapester Fruchtbörse. Umjay ca. 20,000 Ctr. Es wurden verkauft: Theiß: je nach dem Gewichte von 86 1/2 Pfd. bis 83 Pfd. zu fl. 5.52 1/2—5 herab. —

Pester Boden: 86pfd. zu fl. 5.—, 83pfd. zu fl. 4.80, 83pfd. zu fl. 4.72½, Cassa, 82pfd. zu fl. 4.70, 82pfd. zu fl. 4.65, 80½pfd. zu fl. 4.40. — Banater: 86pfd. zu fl. 5.25.

Ufanceweizen per September-October mit fl. 4.84 und 82 Kr. geschlossen, bleibt fl. 4.80 G., fl. 4.82 W., per Frühjahr mit fl. 5.43 geschlossen, bleibt so Waare.

Koggen 78—80pfd. fl. 3.15, 78—80pfd. fl. 3.25.

Gerste 72 Pfd. gew. fl. 3.05, 72 Pfd. gew. fl. 2.87½.

Faser per September-October zu fl. 2.18 G., fl. 2.20 W., per Frühjahr fl. 2.37 G., fl. 2.37 W.

## Fenilleton.

### Erinnerungen eines Backfischchens.

Original-Erzählung von Karl Müller.

(Fortsetzung.)

6.

Da mußte abgeholt werden. Otto war bald mit einem schlaun Plane fertig, der dem Cerberus gründlich heimleuchten sollte. Otto hatte das Dach des Schweinestalles gelegentlich untersucht und gefunden, daß es nur aus losen Brettern bestand, welche frei aufgelegt waren und zufolge ihrer eigenen Schwere hielten. Etwas standen die Bretter über die höhere Rückwand hinaus und ragten so in unseren Garten hinüber.

Wir schoben nun eines Abends, als der Köter beim Fraße sein mochte, die Bretter sachte zurück, so daß sie eben noch auf der Rückwand auflagern, über die niedrige Vorderwand aber weit hinausragten. Nach unserer Berechnung stand nun dem Hunde folgendes Malheur bevor. Bei seinem nächsten Sprunge auf das Bretterdach sollte das von seiner Last beschwerte Brett überschnappen, der Cerberus auf den Boden und das aus seiner Lage gehobene Brett über ihn herfallen. Doch es sollte anders kommen.

Tags darauf war ein Ferihtag. Am frühen Morgen spazierte Otto mit dem Buche in der Hand im Garten seiner Eltern, pffiff ein Liedchen, so laut, daß es dem Cerberus nicht entgehen konnte, und blickte oft nach dem Schweinestalle hinüber. Ich schaute harmlos aus einem Hoffenster nach derselben Gegend hin.

Otto nahm eine unreife Frucht auf, und mit großer Kraft schleuderte er sie über unseren Garten nach der Holzwand der grunzenden Vierfüßler, welche darüber erschrecken und ihrem Unmuth durch verstärktes Grunzen Ausdruck gaben. Das bewog endlich den verhassten Sicherheitswächter, von seiner Anwesenheit Zeugniß zu geben. Er machte nach dem Stalle einen Anlauf, und war mit einem Sage auf dem Dache, ohne den von uns bereits mit inniger Schadenfreude vorausgesehenen Schaden genommen zu haben.

Jetzt gab es aber ein Gebell, daß es Taube hörend machen gelohnt hätte, und als Otto in seinem Unmuth über das mißglückte Attentat gegen den Lärmer drohend die Faust ballte: da machte der Hund Sage auf dem Dache und fluchte in der Hundesprache.

Indessen packte ihn die Nemesis endlich doch am Felze. Durch seine beim Wellen gemachten Bewegungen glitt das Brett, worauf er voltete, allmählig nach abwärts, bis es auf der Rückwand nicht mehr auflag. Nun aber schnappte es über und der Köter purzelte sammt seiner hölzernen Unterlage kopfüver in den Schweinestall hinein.

Dieser durch die unrechte Deffnung erschienene Besuch kam den friedlichen Anjassen des hölzernen Hütchens höchst unerwartet und allem Ansehe nach höchst ungelogen. Dem Lärm nach geurtheilt, der jetzt entstand, mochten die Rüsselthiere mit Verurteilung auf ihr Hausrecht gegen den Eindringling, der ihnen sammt einem Brette auf den Balg gefallen war, protestiren. Wie sollten auch so harmlose Thiere, welche den ganzen Tag hindurch nichts Anderes verbrachten, als daß sie zeitweise hungri-

wurden, sich einen so widerwärtigen Gesellen einquartieren lassen? Das hatten sie doch nicht verdient!

Der Hund jedoch, welcher sich mit Rechtsstudien nie befaßt, schien sich für den Angegriffenen zu halten und setzte sich tüchtig zur Wehr. Leider geschah die ganze Verhandlung hinter den schmutzigen Bretterkoulissen, so daß die Scene unseren Augen entzogen war.

Der Spektakel wurde immer gewaltiger und das ganze Bretterdach kam in Bewegung, wobei mehrere Bretter unter die Kämpfenden stießen, was zu neuen Mißverständnissen Anlaß gab.

Allmählig erschienen verwunderte Gesichter an den Fenstern der Nachbarwohnungen, um nach dem Grunde des unerhörten Lärmes zu schauen.

„Was mag wohl den Säuen da drüben fehlen? Werden sie etwa von Trichinen geplagt?“ äußerte der alte Theatermusikant, indem er, um von der Morgenfonne nicht geblendet zu werden, beide Hände über den Augen hielt, da seine Schlafmütze, wie bekanntlich die Schlafmützen überhaupt, eines Schirmes entbehrte.

(Fortsetzung folgt.)

### Meteorologische Beobachtungen vom 31. August.

Zeit	Barometerstand bei 0° C. in Millimeter	Temperatur nach Celsius	Luftdruck in Millimetern	Luftfeuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung	Windstärke	Wolkenmenge	Wetter	Temperatur im Schatten
7 U. M.	750.05	+16.9	9.5	66	W	2	S	10	
2 „ „	748.98	+21.2	8.9	48	WNW	1	S	7	
9 „ „	747.65	+17.8	10.4	68	WSW	3	S	10	

Zongebalt: während der Nacht 7, während des Tages 6.

### Uebersicht der Monatsmittel vom August 1875.

	7 U. M.	2 U. M.	9 U. M.	Gesamtm. Monats-Mittel
Barometerstand	749.39	748.84	748.89	749.04
Temperatur	18.49	25.55	20.64	21.56
Luftdruck	11.74	11.91	11.96	11.87
Feuchtigkeit	74.03	50.09	66.93	63.68
Bewölkung	3.80	4.03	3.39	3.74
Windstärke	1.2	1.1	1.0	1.1

### Angekommene in Preßburg am 31. August.

**Grüner Baum.** H. J. Schat, Reisender, Wien. L. Rufini, Jurist, Budapest. L. Stein, Fabrikant, Frankfurt. Postak, Geistlicher, Wien. Schatz, Kaufm., Wien. Böttische, Kaufm., Leipzig. Lehar, Kapellmeister des 50. Inf., Ledeburg. J. Wimmer und St. Weinjetzer, Kaufl., Wien.

**Hotel National.** H. Fr. Berger, Kaufm., Wien. D. Grünwald, Lieferant, Komorn. J. Wolf, Schreiblehrer, Budapest. L. Váber, Priv., Budapest.

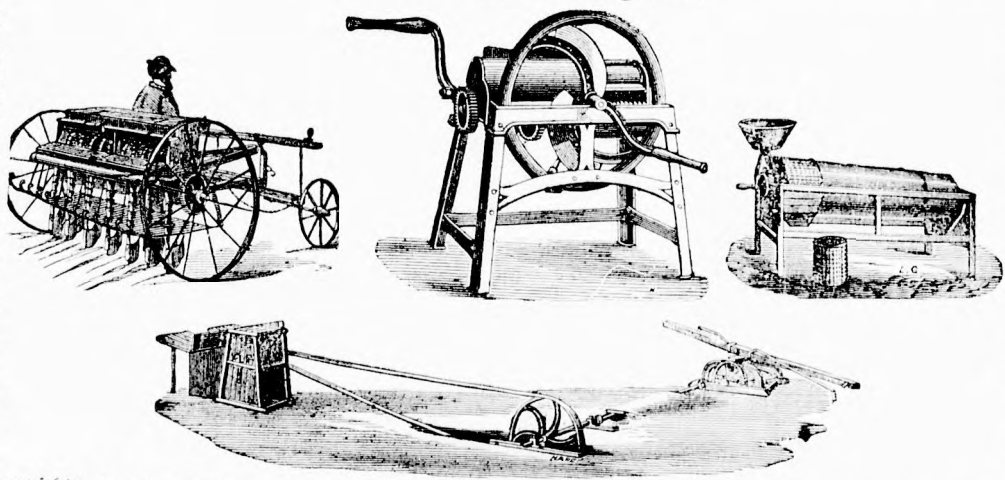
**Krone.** H. Hirscher und M. Levasz, Kaufl., Ezerdabely. J. Steinig, Kaufm., W. Neustadt. S. Stern und L. Blau, Geschäftsl., Ezerdabely.

### Wiener Börse vom 31. August.

	Geld	Waare
5proc. Papier-Rente	69.60	69.70
detto in Silber	73.05	73.15
ungarische Grundentf.-Oblig.	81.25	81.60
steierbürgische	79.75	80.25
Beizehent-Abk.ungs-Oblig. 100 fl.	—	—
1864er Staatslose	134.50	135.—
1860er ganze	111.70	111.90
1860er Künftel	116.—	116.50
Credit	164.—	164.50
4pct. Dampfschiff	100	95.—
Diner	40	25.50
Graf Salm	40	35.—
„ Pálffy	40	27.40
„ Clary	40	25.—
„ St. Genois	40	27.25
„ Waldstein	20	19.50
„ Keglevich	10	12.—
Rudolflose	10	13.50
Ungar. Prämien-Anlehen	78.50	78.90
Eärtenlose voll eingezahlt	47.25	47.50
Nationalbank	919	920
Creditanstalt öst. zu 160 fl.	208.40	208.60
Credit. a. u. z. 200 fl. 80pct.	207.50	207.75
Anglo-Austrian 500 fl. Silber	100.—	100.25
Anglo-Hungarian 200 fl. Silb. 40pct.	9.50	10.—
Franco-Austrian	31.25	31.75
„ Hungarian	52.50	53.—
Nordbahn 1000 fl.	725	1730
Staatsbahn	267.50	268.—
Lemberg-Ezernowig-Jassy	136.50	137.—
Ung. Nordostbahn	112.50	113.—
Ung. Südbahn	47.—	47.50
Siebenbürger Bahn	—	—
Ungar. Eisenbahnanlehen	100.50	100.70
Rand-Ducaten	5.27	5.28
Deft.-ung. 8 fl.-Goldfl.	8.92	8.93
Preuß. Thalercheine	1.64	1.65
20-Francstück	8.92	8.93
Silber	101.85	102.—

## Clayton & Shuttleworth

landwirthschaftliche Maschinenfabrikanten aus Lincoln in England



empfehlen den v. t. Dokonomen ihr wohlaffortirtes Lager von den weltberühmten Original-Neichen-Säemaschinen, Locomobilen für Holz- und Kohlen-Feuerung, Locomobilen auch mit selbstthätiger Strohheizvorrichtung und Vorrichtung im Ackenkasten mit vergrößerter Feuerbüchse (der durchschnittliche Verbrauch an Brennholz beträgt 10 pCt. des erdroschenen Strobes), Dampfdrückmaschinen, Mähren, Neblern, ferner Reutern, Triens, Göpel-Dreschmaschinen, Gäckel- und Müben-Schneidern, Seuregen, Mähmaschinen besser Construction und unübertrefflichen Pflügen.

Aufträge übernimmt und Auskünfte ertheilt unser Repräsentant in Preßburg

**L. C. ADLER,**

Generalagent der „Mercantile“- und „Europa“-Versicherungsgesellschaft. Comptoir: Lange-gasse Nr. 77, 1. Stock.

**Auch Bestellungen gegen Ratenzahlungen werden prompt effectuirt.**